Coop Basel ACV | Dokumentation DK 908

Kopie der Original-Broschüre
A5 vom IX.1955

Aus der Geschichte des neuen ACV-Hauses in Muttenz

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Das Geschäftshaus des ACV in Muttenz

Zweck und Auftrag

Das Dorf Muttenz zählte 1888 insgesamt 2102 Seelen. Das Dorf gruppierte sich damals geschlossen um die Kirche und Hauptstraße und wurde zum größten Teil von bäuerlicher Bevölkerung bewohnt.

Es war auch gegeben, als die Idee der genossenschaftlichen Warenvermittlung vom nahen Basel in die Landschaft hinausgetragen wurde und in den Dörfern Fuß faßte, daß auch der erste Laden des am 30. Dezember 1893 gegründeten Konsumvereins Muttenz anfangs 1894 möglichst im damaligen Dorfkern eingerichtet wurde. Am 24. Januar 1909 fusionierte der Konsumverein Muttenz mit jenem einzigen Dorfladen mit der Birseck'schen Produktions- und Konsumgenossenschaft in Oberwil, um im Jahre 1920 durch Fusion dieser Genossenschaft mit dem Allgemeinen Consumverein Basel im großen Genossenschaftsverband des ACV beider Basel als einziger Laden für die inzwischen auf 3265 Personen angewachsene Dorfbevölkerung aufzugehen. Die Zahl der Mitgliederfamilien stieg von 1909 von 181 nur auf 188 im Jahre 1920. Mit dem dann einsetzenden rapiden Wachstum der Gemeinde und mit dem Entstehen ganz neuer Quartiere war auch die gestärkte Genossenschaft in der Lage, der Bevölkerung, außer dem Dorfladen im Dorfzentrum, weitere Verkaufsstellen zur Verfügung zu stellen.

1954 zählte Muttenz 9123 Einwohner und 1846 Mitgliederfamilien des ACV. Bei einem Durchschnitt von 3.8 Köpfen pro Familie umfaßt unsere Mitgliedschaft 7014 Personen oder 76,88 Prozent der Bevölkerung. Im Gemeindebann sind nunmehr 7

Warenläden des ACV und ein Laden der Siedlungsgenossenschaft Freidorf.

Bei dieser Entwicklung sah sich die Genossenschaft vor die Frage gestellt, ob nicht der Zeitpunkt gekommen sei, um im alten Dorfzentrum den außerordentlich veralteten Laden den heutigen Bedürfnissen anzupassen und neben der herkömmlichen Warenvermittlung der Bevölkerung auch Verkaufsläden für Spezialartikel, wie Schuhe und Textilwaren, zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig auch durch Errichtung einer Metzgereifiliale den Fleisch- und Wurstwarenverkauf zu entwickeln.

Obwohl sich die Gemeinde in den letzten Jahren fast ausschließlich Richtung Stadt und Bahnhof ausgedehnt hat, entschloß man sich, das zentrale Geschäftshaus mit der Kombination (Warenladen, Metzgereiladen, Schuh- und Textilartikel) an der Stelle des alten Warenladens an der Hauptstraße zu errichten. Es ist damit zu rechnen, daß eine Ausdehnung der Wohngebiete in Richtung Pratteln sich ebenfalls in nächster Zeit anbahnt und der alte Dorfkern seine Stellung als Mittelpunkt der Gemeinde verstärkt zurückgewinnt.

Nach eingehenden Studien seitens unseres Architekturbüros und nach mehrmaligen Abklärungen mit den zuständigen Behörden der Gemeinde Muttenz konnte im Frühjahr 1954 dem Genossenschaftsrat des ACV ein gut durchdachtes Bauprojekt unterbreitet werden. Das vorgelegte Projekt entsprach sowohl den wirtschaftlichen Anforderungen wie den baulichen Erfordernissen und ordnete sich in erfreulicher Weise in das schöne Dorfbild von Muttenz ein.

Das Detailprojekt sowie die Bauführungen lagen in den Händen von Herrn Architekt Röthlisberger in Muttenz, unter Mitarbeit der Architekten Böhler, Favre und Zoller von unserem Architekturbüro.

Der Genossenschaftsrat stimmte in seiner Sitzung vom 16. März 1954 dem Antrag von Direktion und Verwaltungsrat zu und genehmigte das Projekt im Kreditbetrage von Fr. 1 101 215.—.

Der Bau konnte in flotter Arbeit ausgeführt und termingemäß vollendet werden.

Dank gebührt allen, die an der Verwirklichung dieses schönen Baues mitgewirkt haben, insbesondere dem Ingenieur, den Architekten, Handwerkern und Arbeitern. In diesen Dank möchten wir auch alle Gemeinde-Funktionäre und die Behörden von Muttenz sowie den Direktor und die Beamten der Kantonalen Baudirektion von Basel-Landschaft einschließen, die aufgeschlossen und verständnisvoll unser Vorhaben förderten.

Im nächsten Frühjahr wird vor dem schmucken Gebäude eine sinnvolle Plastik von Bildhauer Willy Hege aufgestellt und dem Platz und Dorfbild Charme und Schönheit verleihen.

Wir hoffen, daß das schöne Geschäfts- und Wohnhaus des ACV, das sich auch in Übereinstimmung mit den Bestrebungen des Heimatschutzes baulich bescheiden und geschickt ins schöne Dorfbild einordnet, der Bevölkerung von Muttenz gute Dienste leistet und unsere Mitgliedschaft vorteilhaft und mit Freude in den modern gestalteten Läden ihre Einkäufe besorgt. Unser Personal wird sich freuen, der ganzen Bevölkerung dienen zu können.

Wir danken Herrn Wilhelm Kradolfer, Vizepräsident unseres Verwaltungsrates, für den nachstehenden geschichtlichen Beitrag und den Herren Architekten Röthlisberger und Zoller für die Baugeschichte mit Baubeschrieb und Illustrationen.

Die Direktion des ACV.

Basel, im Herbstmonat 1955.

Baubeschreibung

Das neue ACV-Gebäude liegt an der Hauptstraße, im alten Ortsteil von Muttenz. Diese Straße bildet das wesentliche Geschäftszentrum mit Gaststätten, Bankfilialen, Gemeindeverwaltung, Kirche und Haupttramhaltestelle. Dieses Zentrum wird mit der baulichen Entwicklung ostwärts gegen Pratteln noch an Wichtigkeit gewinnen. Da der intensive Autoverkehr der Überlandstraßen diesen Ortsteil nicht berührt, ist der Kundschaft eine gefahrlose und ruhige Einkaufsmöglichkeit in den ACV-Filialen gesichert, besonders weil ein Grünstreifen das Trottoir und die Straße trennt.

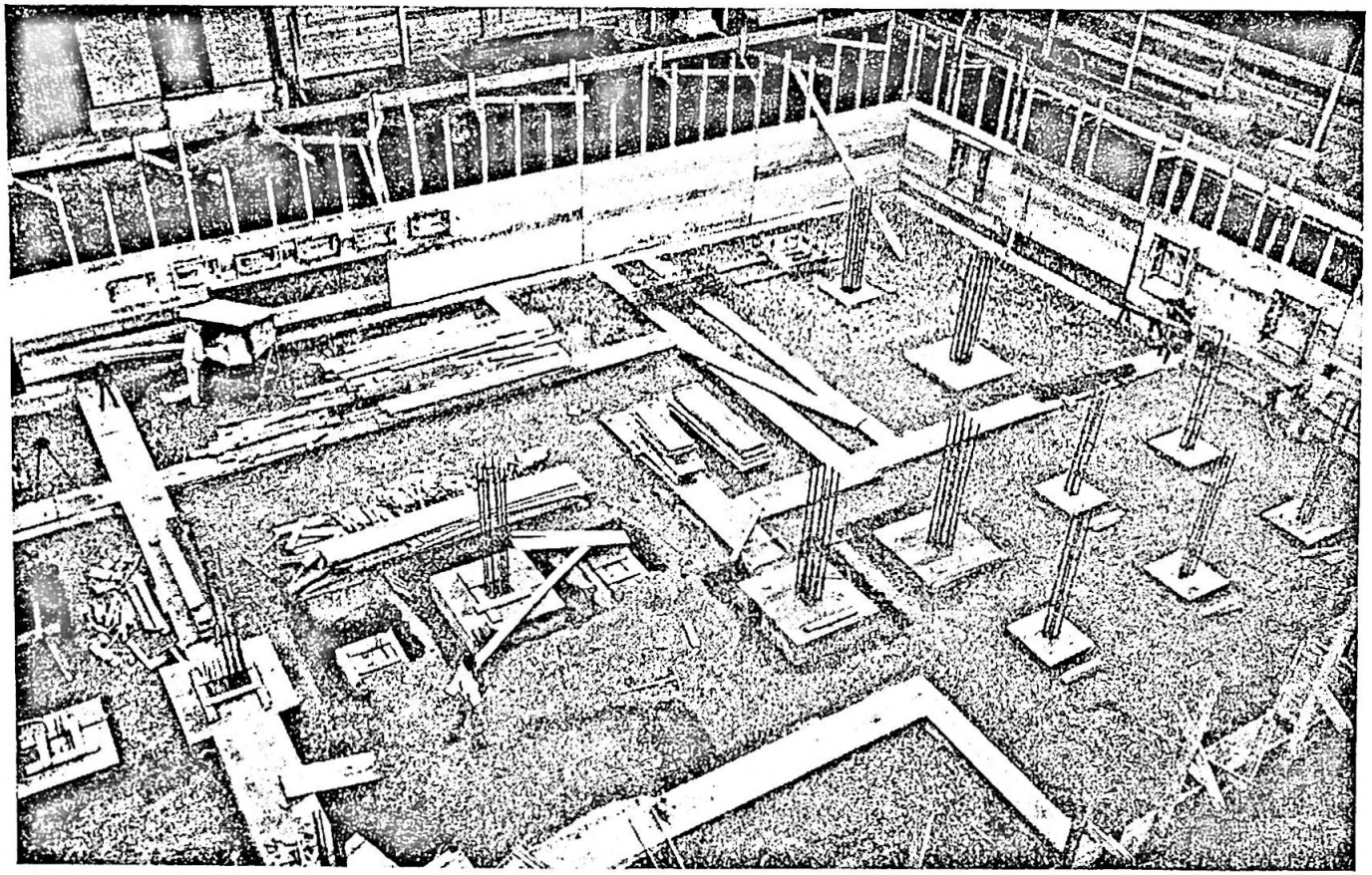
Das Erdgeschoß, als Einkaufszentrum, enthält die ACV-Ladengeschäfte:

einen Selbstbedienungsladen
eine Metzgereifiliale
einen Schuh- und
Manufakturwarenladen.

Alle diese vier Läden sind durch die einladende, offene und gedeckte Eingangshalle miteinander verbunden. In den 14 Schaufenstern werden dem Publikum die Vielfalt der Verkaufsmöglichkeiten vor Augen geführt.

Die Obergeschosse enthalten 13 komfortable, gut besonnte Wohnungen mit ein, zwei, drei und vier Zimmern, zum Teil mit großen Balkonen und Terrassen.

Es wurde größten Wert auf eine in jeder Hinsicht solide und bestens bewährte Baukonstruktion sowie Schall- und Wärmeisolation gelegt. Das ganze Gebäude wird durch eine Ölfeuerungsanlage geheizt, die Läden mit Deckenheizung. Die Küchen sind mit elektrischen Herden ausgerüstet; die Warmwasserbereitung erfolgt durch Gasautomate. Jede Wohnung besitzt einen



Baugrube und Fundament

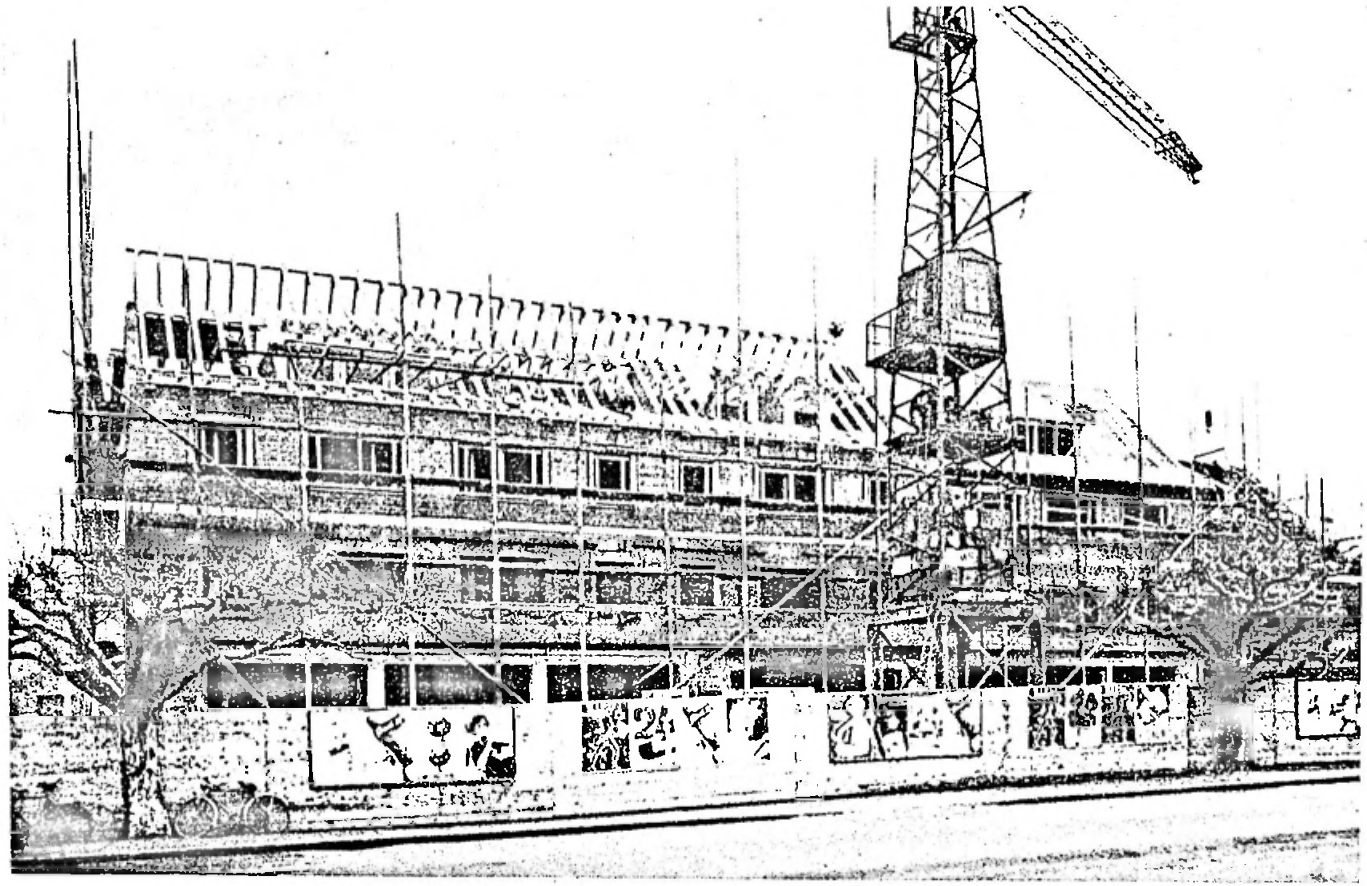
Estrich- und Kellerabteil. Der geräumige Keller enthält neben der Waschküche mit einer automatischen Waschmaschine, Trokkenräume, Kinderwagenraum sowie einen großen Velokeller. Zwei große Luftschutzkeller schützen bei drohender Gefahr die Mieter, Kunden des Ladens sowie das Ladenpersonal.

Da das Geschäftshaus im alten, sehr charakteristischen Dorfteil liegt, wurde großer Wert darauf gelegt, seine äußere Gestalt der baulichen Tradition anzupassen. Daher besteht das Haus nicht aus einem monumentalen, sondern aus drei verschiedenen, in der Höhe und Tiefe gestaffelten Baukörpern, die auch absichtlich verschiedene Farbanstriche erhalten haben, um dem Straßenzug ein frohes und abwechslungsreiches Aussehen zu geben.

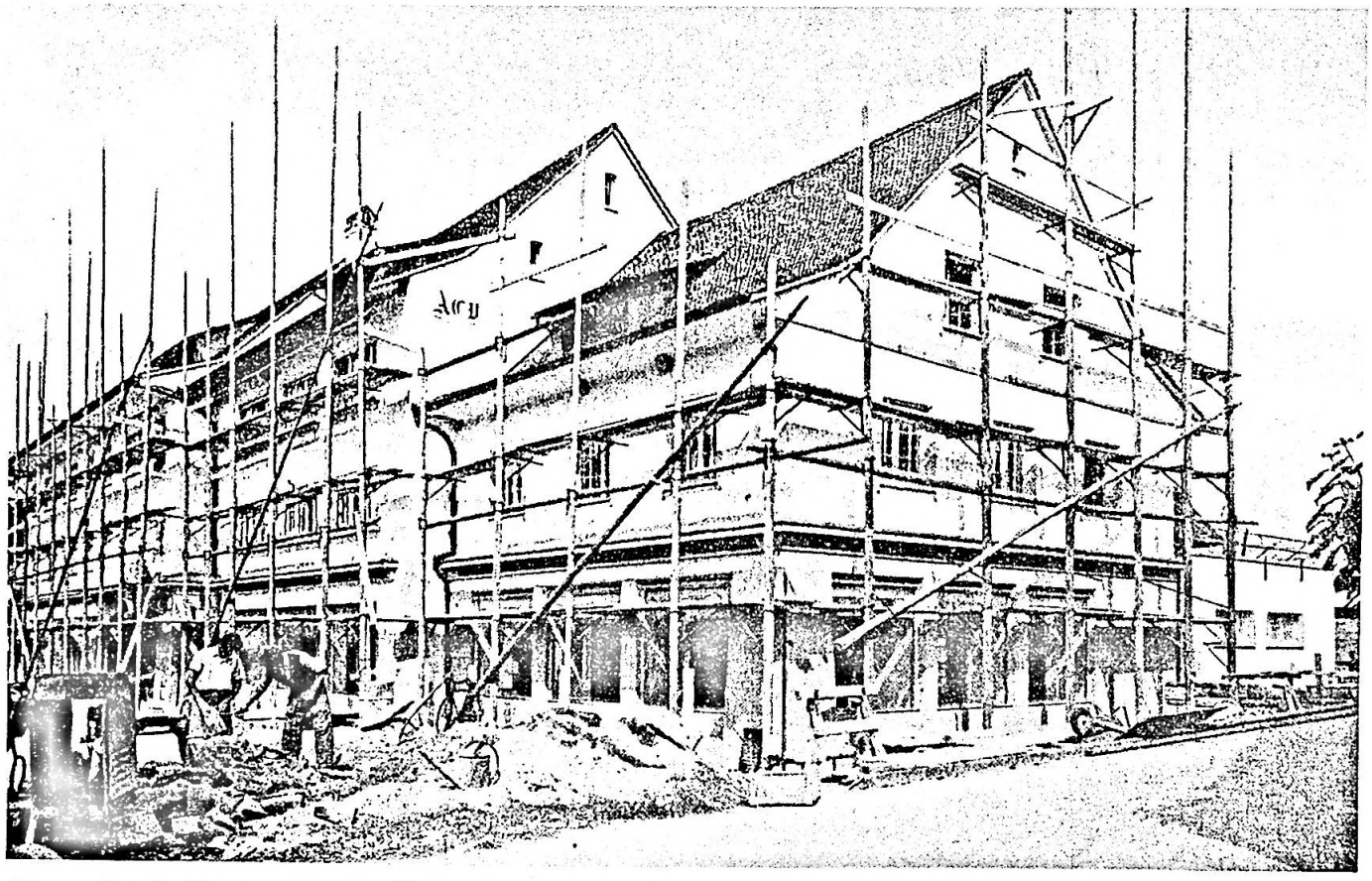
Der ganze Bau zeigt in erfreulicher Weise, daß es möglich ist, einerseits moderne, neuzeitliche Verkaufsläden zu erstellen, um anderseits trotzdem einer gesunden Tradition gerecht zu werden. So ist denn dieser Neubau in seiner gediegenen schlichten Architektur zum Schmuckstück der Gemeinde Muttenz geworden.

Baugeschichte

Mit dem Abbruch der alten Häuser und des Ladens wurde am 28. Juli 1954 begonnen. Am 22. September 1954 konnten die ersten Fundamente betoniert werden. Trotz ständig schlechtem Wetter wuchs der Bau in die Höhe und am 21. Januar 1955 flatterten die farbigen Bänder am Aufrichtebaum. Am 28. Januar dieses Jahres wurde mit allen am Rohbau beschäftigten Unternehmern und Handwerkern das Aufrichtefest gefeiert. Der Innenausbau begann, die Installateure, die Gipser, Schreiner, Plattenleger, Schlosser, Steinhauer, Maler etc. arbeiteten emsig in den Wohnungen und Läden. Mit den Umgebungsarbeiten wurde begonnen. Details wurden abgeklärt und Farbtöne be-



Aufrichtung



Der Bau geht der Vollendung entgegen

stimmt. Überall wurde Hand angelegt. Mit der Zeit wurde diese und jene Arbeit fertig; die betreffenden Handwerker verlassen den Bau, sodaß am Schluß nur noch die Putzfrauen die Scheiben sauber reinigen, die Böden fegen und den Staub entfernen. Die Zeit eilt, die Läden werden mit den Möbeln eingeräumt, viele Waren müssen in den Schäften und Korpussen verstaut werden, die Kühlanlagen werden in Betrieb gesetzt und die Schaufenster dekoriert, alles läuft auf Hochtouren. Eine letzte Kontrolle und der Bau kann fertig gemeldet und dem Publikum am 23. September 1955 zur Benützung freigegeben werden.

Architekturbüro ACV.

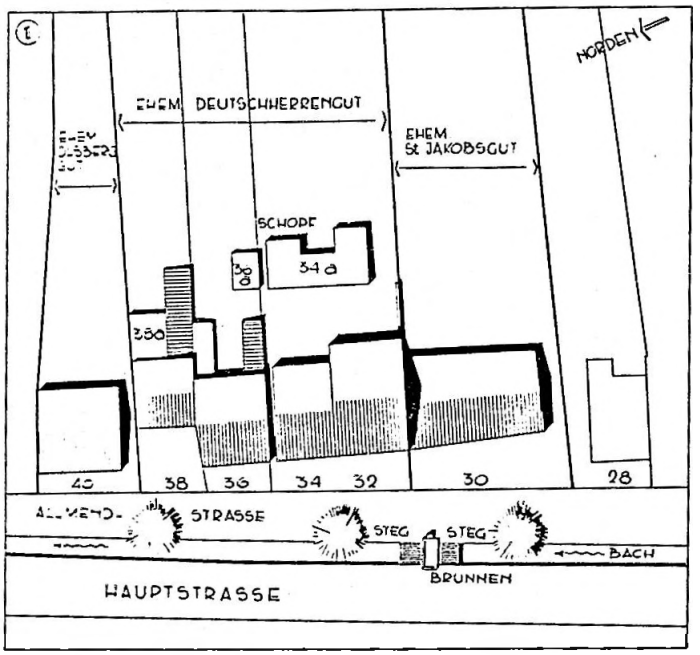
Geschichtliches des neuen ACV-Hauses

Unter den stadtnahen Gemeinden Basels hat Muttenz neben Riehen es am besten verstanden, trotz stürmischem Wachstum seinen schönen Dorfkern zu erhalten. Immer noch erfreuen wir uns an der heimeligen Dorfstraße mit den schlichten alten Bauernhäusern und den gemütlich plätschernden Brunnen. Natürlich hat die industrielle Entwicklung auch Muttenz stark beeinflußt. Die Bevölkerung hat sich seit 1900 verdreifacht, die Bauernsame ist stark zusammengeschmolzen, die Zahl der in der Landwirtschaft Tätigen beträgt nur noch 4 Prozent. Vor siebzig Jahren war Muttenz noch fast ein reines Bauerndorf, heute sind an der Hauptstraße nur noch drei bis vier Bauernbetriebe. Der Wohntrakt der alten Bauernhäuser bleibt meist bestehen; Scheunen und Ställe dagegen verschwinden und machen Werkstätten oder Läden Platz.

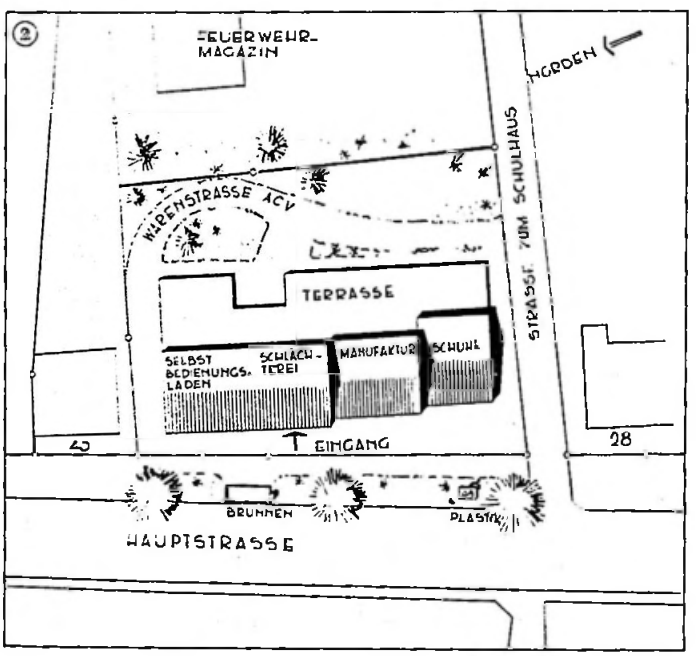
Die Eisenbahn und das Tram brachten Industrie ins Dorf, in neuester Zeit entstand sogar ein Rheinhafen in der Au. Die Zuzüger siedelten sich meist in Ein- oder Zweifamilienhäusern an, in den letzten Jahren aber auch in Wohnblöcken nach dem Vorbild der nahen Stadt. Immerhin ist die Bebauung noch recht locker.

Die Entwicklung vom Bauerndorf zum städtischen Vorort ist zwangsläufig. Erfreulich ist, wie die Behörden von Muttenz sich verpflichtet fühlen, die baulichen Schönheiten zu erhalten und Neu- und Umbauten in ebenso bodenständiger Art zu gestalten. So hat der Dorfteil um die trutzig bewehrte Kirche immer noch seinen beschaulichen Charakter bewahrt. Der Wanderer aus der Stadt hat hier wirklich das Gefühl, in einem Dorf zu sein, und die breite, behäbige Hauptstraße ladet ein zu gemütlichem Schlendern.

Bei den Aushubarbeiten stieß man auf eine gute eichene Wasserleitung, die früher der Wasserversorgung der Dorfbrunnen von Muttenz diente


①
NORDEN
EHEM. DEUTSCHHERRENGUT
EHEM. ST. JAKOBSGUT
SCHOPF
34 a
38 a
38a
40
38
36
34
32
30
28
ALLMEND-
STRASSE
STEG
STEG
BACH
BRUNNEN
HAUPTSTRASSE

0 5 10 15 20 25 30
MASSTAB


②
FEUERWEHR-
MAGAZIN
NORDEN
WIRTENSTRASSE
TERRASSE
SELBST-
BEDIENUNGS-
LADEN
SCHLACH-
TEREI
MANUFAKTUR
SCHUHL
STRASSE ZUM SCHULHAUS
EINGANG
40
28
BRUNNEN
PLASTIK
HAUPTSTRASSE

der hintere an die Schulstraße stoßende Abschnitt an die Gemeinde Muttenz, wodurch der Neubau des Feuerwehrmagazins ermöglicht wurde.

Das ganze Gut der Deutschherren ist nun wieder in einer Hand vereinigt.

Zu diesem alten Lehensbesitz kommt noch, wie schon oben erwähnt, die Hofstatt Hauptstraße 30, einst Eigentum des Gotteshauses zu St. Jakob. 1807 ist Joh. Brüderlin, der Sohn des früheren Lehensträgers Heinrich Brüderlin Besitzer; sein Haus ist mit 3400 Franken brandversichert. Später wird genannt Niklaus Weber-Ramstein, und von dessen Erben wurde die Liegenschaft an die Einwohnergemeinde Muttenz verkauft und 1939 abgebrochen, um einen Zugang zum Schulhaus Breite zu schaffen. 1946 erfolgte ein Abtausch zwischen der Gemeinde und dem ACV. Wiederum erhielt Muttenz den hintern östlichen Teil bis zur Schulstraße als Arrondierung des Bauplatzes für das Feuerwehrmagazin, während der ACV den vorderen Teil gegen die Hauptstraße für seinen Neubau beanspruchte. Ein Teil des Areals mußte außerdem noch für den Weg zum Schulhaus abgetreten werden. (Siehe Plan Nr. 2.) So erhebt sich nun auf den ehemaligen Hofstätten des Deutschherren- und St. Jakobgutes das neue Geschäftshaus des ACV. Auch er möchte gleichsam als Erbe der geistlichen Stifte, sich wie diese in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Vom Dorfbach und den Brunnen

Wie früher in der Stadt, so mußte man auch in Muttenz das Wasser für die Haushaltungen an den öffentlichen Brunnen holen. Diese waren mit ihren mächtigen Becken damals noch quer

Unter dem Leitspruch: «Unser Dorf unser Stolz» hat 1949 die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde in Muttenz in einer viel beachteten Ausstellung gezeigt, wie bei einer planmäßigen und rücksichtsvollen Dorfentwicklung neue Häuser bei allen modernen Ansprüchen an Komfort die gute Tradition früherer Bauweise weiterführen können. Als gutes Beispiel sei das neue Gemeindehaus bei der Kirche erwähnt.

Auch der Neubau des ACV ordnet sich mit seiner gestaffelten Front und der bewegten aufsteigenden Firstlinie gut in das Straßenbild ein. Ein Glücksfall auch, daß einer der alten Brunnen vor dem Haus steht, fließendes Wasser wirkt immer belebend.

Der ACV ist kein alter Muttenzer Bürger. 1894 wurde an der Hauptstraße der erste Laden des Konsumvereins Muttenz eröffnet, und erst 1920 nahm der ACV beider Basel diesen Laden in seine Verwaltung.

Im neuen Gebäude sind vier ehemalige Liegenschaften, nämlich Hauptstraße 30, 32, 36 und 38 vereinigt. Schon vor etwa hundert Jahren war durch Zusammenlegung Haus 34 in 32 aufgegangen. Die Häuser 30 und 38 waren beim Baubeginn bereits abgetragen, wie später noch gezeigt werden soll.

Es ist äußerst reizvoll, in vergilbten Pergamenten nachzuforschen, wer früher in diesen Liegenschaften wohnte, wem Grund und Boden gehörte. Dabei hat mir Herr Schatzungsbaumeister J. Eglin aus seiner reichen Kenntnis der Muttenzer Geschichte wertvolle Angaben gemacht, wofür ich ihm an dieser Stelle bestens danke.

Das heute glücklich fertig gestellte Gebäude erhebt sich auf dem Gebiet zweier mittelalterlicher Grundherrschaften: dem *Deutschherrengut* und dem *St. Jakobsgut*. Was sind nun Grundherrschaften?

In unserer Gegend verschwanden die freien Bauern schon zur Zeit der Karolinger (9. Jahrhundert) immer mehr, es wurde damals sogar geboten, daß jeder freie Bauer sich einen Herrn erwähle und sein Gut von diesem als Lehen empfange. Der Grundbesitz ballte sich nach und nach zusammen in den Händen des Adels und der niedern Ritterschaft. In der Umgebung Basels erwarben sich die vielen Klöster und Stifte ausgedehnte Ländereien, denn sie galten als besonders milde Herren. So wurden die früher freien Bauern Lehens- oder Zinsleute, die ihre Güter auf Lebenszeit und mit Erbrecht erhielten. Die Gegenleistung der Bauern bildete der Grund- oder Bodenzins. Er konnte in Naturalien oder in Geld entrichtet werden. Die meisten Naturalzinse (Getreide, Wein, Früchte, Eier, Hühner usw.) wurden mit der Zeit in Geldzinse umgewandelt und waren auch bei zunehmender Geldentwertung unveränderlich. So war die Lage der Lehensträger keineswegs schwer, und die Güter gingen bis ins 18. Jahrhundert in den tatsächlichen Besitz der Lehensleute über. Erst die Französische Revolution brachte mit der Aufhebung der Untertanenschaft auch die Aufhebung der Grund- und Bodenzinse. Das Feudal- oder Lehenswesen war zu Ende, und auch das Deutschherren- und das St. Jakobsgut in Muttenz gingen in den freien Besitz der Bauern über.

Der *Deutschherren-* oder *Deutschritterorden* wurde 1191 gegründet. Neben der Armen- und Krankenpflege übernahm er noch den Kampf gegen die Ungläubigen und fügte so den drei Mönchsgelübden der Armut, Keuschheit und des Gehorsams noch das ritterliche Wesen hinzu. Die in weiße Mäntel mit dem schwarzen Kreuz gekleideten Deutschherren waren also Mönche und Ritter zugleich. Das älteste Ordenshaus in der Nähe Basels war Beuggen oberhalb Badisch-Rheinfelden. Von dort aus ist wahrscheinlich in der Mitte des 13. Jahrhunderts das Basler Ordenshaus gegründet worden. Es lag unmittelbar neben dem

St. Alban-Schwibbogen an der Ecke Rittergasse-St. Albangraben (früher Harzgraben genannt). Das Gebäude ist verschwunden, aber die Ordenskapelle steht heute noch an der Rittergasse. Das Ordenshaus war Sitz der Ritter und Priesterbrüder und ihres Vorstehers, des Komturs. Seine Glanzzeit erlebte es 1431 während des Basler Kirchenkonzils, als es dessen Präsidenten, Ludwig Aleman, Kardinal und Erzbischof von Arles, und andere hohe Prälaten beherbergte. Sonst aber führte der Orden in Basel immer ein bescheidenes Dasein.

In Muttenz besaßen die Deutschherren zahlreiche Güter. Von Zeit zu Zeit wurden Verzeichnisse der aus diesen sich ergebenden Einnahmen aufgestellt, die auch die Namen der Lehensträger oder Zinsleute enthielten. Ein solches Verzeichnis heißt Urbar oder Berain. So lesen wir im Zinsurbar des «Tütschen Ordens» vom Jahre 1752:

«Item eine Hofstatt, darauf vier Häuser, drei Scheuern, drei Stallungen, Kraut- und Baumgärten im Dorfe Muttenz, einerseits Lieni Meyer Ollsperg-Lützelgut, anderseits Heinrich Brüderlin, Georgen selig Sohn, St. Jakobsgut, vornen die Allmend, hinden die Besitzer der Statt Basel Gut.» Von dieser Hofstatt geben jährlich an Bodenzinsen:

Nr. 32 und 34 Joseph Brüderlin, Korn: 4 Sester, Geld: 1 Schilling, 3 Pfennige. (1 Pfund Geld = 20 Schillinge, 1 Schilling = 12 Pfennige.)

Nr. 36 Hans Jakob Tschudin, der Träger (Lehensträger, der den Zins nach Basel tragen mußte) Korn: 1 Sester, Geld: 7½ Schilling.

Nr. 38 Heinrich Heyd, Korn: 1 Sester, Geld: 7½ Schilling.

Nr. 38a Ursula Heyd, Korn: 3 Becher, Huhn ¾ Stück. (1 Sester = rund 20 Liter, 1 Becher = 4 bis 5 Liter.)

Diese ganze Hofstatt des Deutschherrengutes ist nunmehr im Besitz des ACV beider Basel. Dazu kam noch die Liegenschaft Nr. 30, die dem Gotteshaus St. Jakob gehörte. (Siehe Plan Nr. 1.)

Auch beim *Gotteshaus St. Jakob* handelt es sich um eine geistliche Bruderschaft, die ein reiches Stück Kulturgeschichte in Erinnerung ruft. Eine Kapelle des heiligen Jakobus, des Schutzpatrons der Pilger, wird schon im 11. Jahrhundert am Birssteg nach Muttenz vermutet. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts — das genaue Datum ist nicht festzustellen — wurde daneben das Siechenhaus errichtet. Es diente der Pflege der Aussätzigen (Leprosen) oder der Siechen, wie man im Mittelalter sagte. Ihre ansteckende und weitverbreitete Krankheit (es gab damals auf dem Gebiet der Schweiz etwa 200 Siechenhäuser) war zur Zeit der Kreuzzüge aus dem Orient eingeschleppt worden. Hatte man früher die Unglücklichen einfach aufs Feld hinaus gejagt, wo sie in kleinen Hütten Obdach suchten, so schufen die Städte mit der Zeit Absonderungshäuser vor ihren Toren. Das Siechenhaus zu St. Jakob nahm nur Basler Bürger auf, die eine kleine Einkaufsgebühr bezahlen konnten. Aber auch so war die Lage der Kranken eine schreckliche. Jeder Verkehr mit den Mitmenschen war ihnen untersagt, sie lebten größtenteils von der Mildtätigkeit guter Menschen. Sie durften jedoch kein Almosen direkt in die Hand empfangen, sondern in «Kellen», die sie hinstreckten oder in der Nähe großer Landstraßen aufhängten. Mit einer Klapper mußte der Kranke herankommende Gesunde warnen. Mit der Zeit mehrten sich die Vermächtnisse und Schenkungen zugunsten der Kranken, und gerade im Banne Muttenz bekam das Siechenhaus St. Jakob mancherlei Güter geschenkt, unter ihnen wohl auch unsere Liegenschaft Hauptstraße 30. Anno 1328 bestimmte der Rat von Basel, daß der Zoll an der Birsbrücke den «armen siechen» zufalle, allerdings mit der Ver-

pflichtung, für den Unterhalt der Brücke zu sorgen: «und alle die wile, so si die brugge versehent, so sollen si davon nemen und nieszen den zoll und swas von der brugge gevallen mag».

Der Schutzpatron der Siechen war ebenfalls der heilige Jakobus der Ältere, wohl deswegen, weil die Verbreiter des Aussatzes meist Pilger waren. Der leider verschwundene Jakobsbrunnen in der Aeschenvorstadt lag am Wege aus dem Stadtinnern nach St. Jakob.

1836 kaufte Christoph Merian das Dörflein St. Jakob, und 1858 ging das ganze Gut samt dem Wirtshaus an der alten Zollstätte als Teil der großen Christoph-Merian-Stiftung an die Stadt Basel über.

Im folgenden noch kurz einige Angaben über die späteren Besitzer der Lehen unserer zwei geistlichen Grundherrschaften. Die Hauptgebäude des ehemaligen Deutschherrengutes, Hauptstraße 32 und 34 gehören nach der Bodenzinsablösung immer noch der Familie Brüderlin. Ihr Besitz wird 1807 im ersten Brandlagerbuch des alten Kantons Basel erwähnt, wie folgt: «Johannes Brüderlin. Josephen Behausung sambt Scheuer und Stahlung, wie der Holzschopf an der Behausung, so meistens von Stein erbaut und mit Ziegeln bedeckt, brandversichert mit 3600 Franken.»

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das alte Gebäude durch einen Neubau ersetzt, der die Nummern 32 und 34 erhielt. Dieser Bau ist nun ebenfalls niedergelegt; Grund und Boden bilden jedoch das Kernstück der heutigen ACV-Liegenschaft.

Im alten Bau wurde 1894 zuerst in Miete der erste Laden des neugegründeten Konsumvereins Muttenz eingerichtet. Am 1. Februar 1905 kaufte dieser die Liegenschaft. Verkäufer waren die Ehegatten Jakob und Marie Maurer-Laubscher. Für den Konsumverein zeichneten Bertram Wirz-Hefti als Präsident und

? filiale

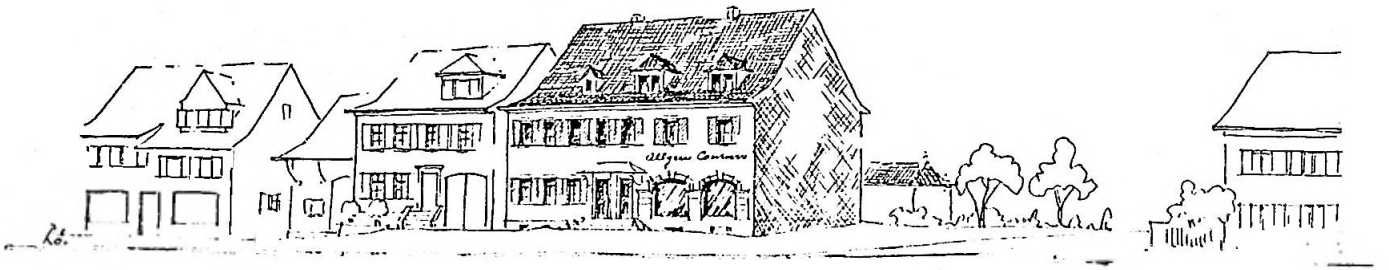
Emil Schenk-Schwob als Kassier. 1909 fusionierte der Konsumverein Muttenz mit der Konsumgenossenschaft Birseck, die nun auch Eigentümerin dieses einzigen Konsumladens in Muttenz wurde. (Kaufpreis: 25 000 Franken.) Schließlich ging im Dezember 1920 anläßlich der Fusion der gesamten Konsumgenossenschaft Birseck auch dieser Laden in Muttenz an den ACV beider Basel über.

Die Nachbarliegenschaft Nr. 36 wird 1807 im Brandlagerbuch wie folgt beschrieben: «Ein Häuslein sambt Scheuer und Stahlung, halb von Stein, halb von Riegel erbaut und mit Ziegeln bedeckt, auch ein Holzschopf brandversichert 800 Franken». Die niedrigen Versicherungssummen geben uns einen anschaulichen Begriff von der Geldentwertung in den letzten hundertfünfzig Jahren. 1854 wurde das Gebäude abgebrochen und durch Xaver Müller neu erstellt. Spätere Eigentümer waren Niklaus Hammel und Emil Meyer-Künzli, dieser verkaufte die Liegenschaft 1952 an den ACV.

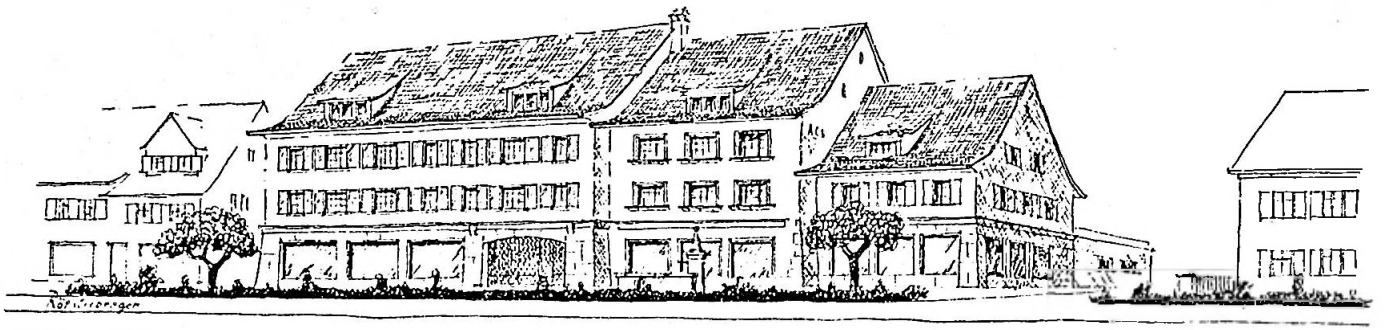
Die kleinste Parzelle des Deutschherrengutes bildeten Nr. 38 und 38 a. 1807 werden als gemeinsame Besitzer Heinrich Heyd und Friedrich Tschudin erwähnt. Ihr Gütlein bestand «aus der vorderen und hinteren Behausung sambt Scheuerlein und Stählein, alles aneinandergebaut, teils von Stein, teils von Riegel erbaut und mit Ziegeln gedeckt, brandversichert 1000 Franken». Weitere Eigentümer waren:

1823 Johs Hommel, Sattler,
1826 Jakob Wiesner, Einsaß (Nichtbürger) von Bubendorf,
1890 Jakob Eichenberger.

Der letzte Besitzer Karl Gysin-Stingelin verkaufte 1936 die Liegenschaft an die Einwohnergemeinde Muttenz; 1950 wurde sie abgebrochen. Durch Tauschvertrag kam der gegen die Hauptstraße gelegene Teil des Grundstückes in den Besitz des ACV,



Der alte ACV-Laden in Muttenz



Das neue Geschäftshaus

über den Dorfbach gestellt. In den 1890er Jahren führte man auch in Muttenz die allgemeine Wasserversorgung durch. Die meisten Quellen, die einst den Dorfbach mit Wasser versorgt hatten, wurden neu gefaßt und in das Reservoir geleitet. Das hatte zur Folge, daß der Bach immer weniger Wasser führte und so die vielen Abwässer nicht mehr rasch genug fortschwemmen konnte. Zu Anfang dieses Jahrhunderts begann man deshalb im Unterdorf, den Bach einzudohlen; das letzte Teilstück wurde 1921 im Oberdorf vollendet. Nachdem der Dorfbach zugedeckt worden war, drehte man die Brunnenbecken im rechten Winkel ab, so daß sie parallel zur Hauptstraße zu stehen kamen. Am Rand des früheren Bachbettes pflanzte man vom Gasthaus zum «Rößli» bis zur Kirche Platanen, die sich zu prächtigen Schattenspendern entwickelt haben. Unter den Bäumen wird noch ein Rasenstreifen angelegt, der vor dem oberen Ende des Neubaues Platz läßt für die Plastik der «gebenden Mutter Erde» des Bildhauers Willy Hege. Bäume, Rasen, Brunnen und Statue schaffen so ein harmonisches Vorgelände zu dem in warmen Sandsteintönen gehaltenen Gebäude.

Wilhelm Kradolfer.

Coop Basel
Liestal Fricktal

Dokumentation

Güterstrasse 190 Postfach CH-4002 Basel Telefon 061-327 76 30/31 Telefax 061-327 75 10

- [X] zu Ihren Akten
- [ ] mit Dank zurück
- [ ] zur Kenntnis
- [ ] gem. tel. Besprechung
- [ ] zur Stellungnahme
- [ ] gem. pers. Besprechung
- [ ] bitte zurückgeben
- [ ] Bestellung

CH-4002 Basel 6. April 1998/re

Ohne Begleitbrief

Betrifft Ihre Anfrage v. 19.3.98
Gerne überlasse ich Ihnen eine Kopie der Broschüre "Aus der Geschichte des neuen ACV-Hauses in Muttenz" aus dem Jahre 1955. Weiter Unterlagen insbesondere von Jakob Eglin sind in unserem Archiv nicht vorhanden.

- [ ] bitte wenden

Dokumentation
Mit freundlichen Grüssen
C. Rechsteiner

- [ ] Firma
- [X] Herr
- [ ] Frau

Karl Bischoff
Unt. Brischhalden 4
4132 Muttenz